

K'iangshi, sondern K'ang-hsi, bzw. Kangxi), »Estraccolles« für den Jesuiten Jean-François Dentrecolles, der in der Einführung dann Entraccolles heißt – u. a., doch diese Ungenauigkeiten schmälern den großen Nutzen und Verdienst der Quellenedition als solcher nicht.

Erfreulich wäre es jedoch, wenn bald Bände mit Dokumenten des überaus wichtigen italienischen Franziskaners Carlo Orzi da Castorano (er war Generalvikar der Diözese Peking unter Bischof Della Chiesa) und der bayerischer Franziskaner in China folgen würden; zu Castorano existieren Vorarbeiten von Bernward H. Willeke OFM und Francesco D'Arelli, zu den bayerischen Franziskanern hat Willeke ebenfalls Vorarbeiten geleistet. Schließlich zögen wir auch weiterhin lateinische Anmerkungen und Biographien vor.

Claudia von Collani / Würzburg, Münster

Rostkowski, Marek A., OMI

La cooperazione missionaria dei laici all'attività missionaria della Chiesa nell'insegnamento di Giovanni Paolo II. Estratto della dissertazione per il Dottorato nella Facoltà di Mossiologia della Pontificia Università Gregoriana
Roma 2007, 172 S.

Das vorliegende Buch veröffentlicht das dritte und zentrale Kapitel der Dissertation, die M. Rostkowski an der Fakultät für Missionswissenschaft der Päpstlichen Universität Gregoriana eingereicht hat. Rostkowski ist seit 2001 der Leiter der Universitätsbibliothek und der Päpstlichen Missionsbibliothek der Urbaniana und der Herausgeber der jährlichen *Bibliografia Missionaria*. Die These, die unter der Leitung von Professor Adam Wolanin SJ geschrieben wurde, beleuchtet die Mitarbeit der Laien bei der missionarischen Tätigkeit der Kirche, die durch das zweite Vatikanische Konzil und dann auch durch Papst Johannes Paul II. kraftvolle Impulse erfahren hat. Das erste Kapitel ist den theologischen und ekklesiologischen Grundlagen der missionarischen Berufung der Laien gewidmet. Das zweite Kapitel vermittelt einen aufschlussreichen Einblick in die Geschichte der Mitarbeit der Laien unter den Päpsten des 19. und 20. Jahrhunderts angefangen bei Gregor XVI. bis Johannes Paul II. Diese Mitarbeit ist von einer so großen Bedeutung, dass man die Missionserfolge ohne sie nicht verstehen und würdigen kann. Johannes Paul II. sieht diese im Lichte der konziliaren Erneuerung und der Dringlichkeit der Mission in der Gegenwart. Der Papst begründet sie mit der Teilnahme der gläubigen Laien am prophetischen Amt Christi, das sie befähigt und zum Einsatz bereit macht, im Glauben das Evangelium anzunehmen und es mit Wort und Tat zu verkünden. So legen sie im täglichen Leben Zeugnis in Familie und Gesellschaft ab. Sie können

nach Johannes Paul II. gerade durch den weltlichen Charakter ihres Standes das Geheimnis der Inkarnation in ihrem Leben verwirklichen. Als neu betrachtet der Verfasser die Annäherung des weltlichen Charakters ihrer Tätigkeit im Hinblick auf die Theologie, die Ekklesiologie, und die Christologie. Der Papst sieht die Berufung der Laien zur Heiligkeit als einen wesentlichen Bestandteil ihrer Identität an, der mit ihrer Aufgabe und der Verantwortung in der Kirche und in der Welt verbunden ist.

In zahlreichen Ansprachen und ganz besonders in der Enzyklika *Redemptoris Missio* erklärt Papst Johannes Paul II. die drei Weisen der Teilnahme der Laien an der Missionstätigkeit: das Gebet, das Opfer und das Zeugnis des christlichen Lebens. Häufig betont er, dass das Gebet den Weg der Laienmissionare begleiten und befruchten muss. Auf die Frage, wer für die Mission beten muss, antwortet er: alle, ohne Ausnahme. Er hat auch immer wieder auf die wechselseitige Beziehung zwischen Opfer, Leiden und Erlösung hingewiesen. So hat er 1992 den Welttag der Kranken angeregt, der jedes Jahr am 11. Februar (U. L. Frau von Lourdes) gefeiert wird und er hat dazu jedes Jahr eine Botschaft veröffentlicht, in denen er die Bedeutung von Kreuz und Leiden für die Evangelisierung darlegt. Oft hat er auch in seiner Botschaft zum Weltmissionssonntag den Wert des Opfers und des Leidens in seinen vielen Formen betont, und diesem in der Enzyklika *Redemptoris Missio* (zusammen mit dem Gebet) den Abschnitt 78 gewidmet.

ROSTKOWSKI bietet eine chronologische Bibliographie Johannes Paul II. und der Päpste zum Thema, auf die eine weitere von gut ausgewählten und bedeutenden Autoren folgt. Die These ist gut abgegrenzt von verwandten Themen und bietet eine klare Gliederung; sie ist gut lesbar und liefert einen neuen, wissenschaftlichen Beitrag zum wichtigen Thema der Mitarbeit der Laien in der Missionstätigkeit der Kirche.

Willi Henkel OMI /München

Schreijäck, Thomas (Hg.)

Stationen eines Exodus. 35 Jahre Theologie der Befreiung in Lateinamerika. Lernprozesse – Herausforderungen – Impulse für die Weltkirche
Matthias-Grünwald-Verlag/Mainz 2007, 253 S.

Wer meint, die Theologie der Befreiung habe ihren Zenit überschritten, und nach der Phase der Publikation von Standardwerken und kritischen Würdigungen sei nun bereits die Zeit der Jubiläumsbände und Festschriften eingeläutet, wird vom Inhalt dieses Bandes eines Besseren belehrt, auch wenn der Titel den Hinweis auf ein 35-jähriges Jubiläum enthält. Diese 35 Jahre beziehen sich auf die Bischofsversammlung von Medellín und ein Forschungssymposium, das 2003/04 an der Universität Frankfurt/M. stattgefunden hatte.

Dieses Symposium, sowie weitere in diesem Zusammenhang in Frankfurt gehörte Vorträge werden in diesem Buch dokumentiert. Die verschiedenen Beiträge machen deutlich, dass die Theologie der Befreiung auch im vierten Jahrzehnt ihrer wissenschaftlichen Erörterung eine lebendige, vielfältige, aktuelle und zukunftsweisende Theologie ist.

Nicht eine verklärte Rückschau auf eine Zeit der Aufbruchsstimmung in der katholischen Kirche in Lateinamerika und noch weniger eine rein historisch interessierte Aufarbeitung der Geschehnisse um die II. Generalversammlung des lateinamerikanischen Episkopates wird der Leserin und dem Leser des Buches geboten. Auch steht nicht die Geschichte der Theologie der Befreiung – wie man vielleicht aufgrund des Titels vermuten könnte – im Vordergrund. Vielmehr setzen sich die meisten Autoren und die Autorin mit den aktuellen Herausforderungen an Theologie und Kirche in Lateinamerika auseinander und nutzen den Rückblick auf Medellín allenfalls dazu, auch in der Gegenwart nicht den richtigen Weg zu verfehlen.

Nach einer exzellenten theologischen Einführung von Kardinal Aloisio LORSCHETER beschreibt François HOUTARD die Bedingungen und Einflüsse, die historisch auf die Versammlung von Medellín wirkten. José Oscar BEOZZO beschreibt die Rezeptionsgeschichte von Medellín bis in die jüngste Vergangenheit. Zu den schwächeren Beiträgen des Bandes zählen die beiden folgenden von Gustavo GUTIÉRREZ, der inhaltlich von seinen früher deutlicher formulierten Positionen hinsichtlich der Option für die Armen abrückt, und Víctor CODINA, dessen Aufsatz sich als Dokument einer theologisch verklärten Resignation liest. Diego IRARRÁZAVAL hingegen zeigt in brillanter Weise auf, wie die Theologie der Befreiung sich angesichts der Herausforderungen der Kulturen und Religionen der lateinamerikanischen Urbevölkerung gegenwärtig weiterentwickelt. Auch die Reflexionen von Orlando ESPÍN über die Herausforderung der Popularreligionen weisen in die Zukunft. Javier IGÍÑIZ versucht sich an einem Vergleich der Theologie von GUTIÉRREZ mit der Wirtschaftsphilosophie von Amartya Sen aus Indien. Die Basisgemeinden werden von Ronaldo MUÑOZ in ihrer ekklesiologischen Bedeutung gewürdigt, und von Miguel FRITZ exemplarisch anhand ihrer konkreten Funktion in der Gesundheitsförderung dargestellt. Ricardo SALAS zeigt aktuelle Entwicklung in der befreiungstheologischen Ethik auf, vor allem in ihrer Relevanz für Frieden und Gerechtigkeit. Positiv hervorzuheben ist besonders der Beitrag der einzigen Autorin des Bandes, Graciela CHAMORRO, über die indigenen Theologien des Kontinentes. Sie stellt nicht nur diese Bewegung in anschaulicher Weise dar, sondern zeigt auch ihre Beziehungen zu ökofeministischen theologischen Diskursen auf, die in Lateinamerika gegenwärtig großen Einfluss gewinnen. Abschließend beschreibt Paulo SUESS

noch einmal die Bedeutung der Beschlüsse von Medellín für die Herausforderungen der Gegenwart in Kirche und Gesellschaft Lateinamerikas. Thomas SCHREIßACK führt schließlich in einem umfangreichen Anhang Dokumente, Textsammlungen und Zeitschriften zu und aus Lateinamerika auf, die für die wissenschaftliche Fundierung der erörterten Themen hilfreich sind.

Bei aller aner kennenswerten Breite des Themenspektrums weist der Band doch einige bedauerliche inhaltliche Lücken auf. So werden die Themenbereiche der afroamerikanischen Kulturen und Religionen, der feministischen Befreiungstheologie, der Ökumene, des interreligiösen Dialogs, der biblischen Hermeneutik und der theologischen Kritik an Imperialismus und neoliberaler Ökonomie, die alle in der gegenwärtigen Theologie der Befreiung von großer Bedeutung sind, nur gestreift oder gar ganz vernachlässigt. Das ist schade, denn so wurde die Chance vertan, die Befreiungstheologie nicht nur als etwas darzustellen, das »auch nach fünf- und dreißig Jahren noch« existiert, sondern ihre vielfältige und umfassende Aktualität zu demonstrieren. Auch fehlt dem Band ein einführender oder zusammenfassender Artikel aus europäischer Sicht, welcher die einzelnen Perspektiven in das Gesamt des befreiungstheologischen Spektrums einordnen und theologisch bewerten würde.

Zu kritisieren sind allerdings auch erhebliche Lektorats- und Übersetzungsfehler: So sind zahlreiche unerklärliche Fragezeichen, wohl aus der Phase der Übersetzungsarbeit, im Text stehen geblieben (S. 95 u. ö.). Im Literaturverzeichnis S. 197 wurde ein Titel von E. Dussel falsch angegeben. S. 41 werden »Mönche und Nonnen« genannt, während sicher allgemein »Ordensleute« gemeint sind. Auch an sehr vielen anderen Stellen klingt die Übersetzung holprig, unsicher im theologischen Sprachspiel oder sachlich falsch informiert. Das ist schade, denn insgesamt wird die Lust am Weiterlesen durch diese Unzulänglichkeiten doch erheblich getrübt.

Es sollte sich jedoch deswegen niemand von der Lektüre dieses Buches abhalten lassen. Denn es kann einen Einblick in die Lebendigkeit und Vielfalt der theologischen Entwicklungen in Lateinamerika vermitteln, der auf dem deutschsprachigen Buchmarkt gegenwärtig eher rar geworden ist. Gerade im Rückblick auf die vergangenen vier Jahrzehnte zeigt sich, dass es in Lateinamerika immer noch eine pulsierende Theologie gibt, die sich der aktuellen Herausforderungen und drängenden Fragen annimmt und sie mit einem neuen Selbstbewusstsein und mit weiterentwickelten theologischen Methoden bearbeitet. Wer sich mit den aktuellen Fortschritten in der Theologie der Befreiung auseinandersetzen will und die Lektüre der Originalsprachen scheut, dem oder der sei dieses Buch trotz der genannten Mängel wärmstens empfohlen.

Stefan Silber / Sailauf